

Sascha Heße Auf eigenen Händen

Aphorismen - Fragmente - Essays

ISBN 978-3-86660-090-4, 164 S., 16.95 EUR



Foto: privat

Nach *Bewegungen des Zweifels* und *Den Anker in die Luft werfen* legt Sascha Heße den dritten Teil seines essayistischen Werkes vor, der sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene an die ersten beiden Bände anschließt. Nicht nur die Textgattungen – Aphorismus, Fragment, Essay –, sondern auch die behandelten Themen – Vergänglichkeit, Liebe, Kunst, Religion, um nur einige zu nennen – werden erneut aufgegriffen. Einheitlichkeit besteht auch in der Art und Weise, wie die genannten Themen behandelt werden. Das Motto des „bewegten Zweifels“ ist dafür programmatisch: Der Zweifel nämlich, die Entzweiung, das gleichzeitige Ja und Nein zu ein und derselben Sache, infolge davon das Fehlen eines eindeutigen Standpunkts, einer unmißverständlichen Anschauung, zieht sich wie ein roter Faden hindurch.

Sascha Heße: geb. 1976 in Magdeburg, Studium der Philosophie und Komposition, lebt in Leipzig

Dieter Krause Farbkammern Gedichte

ISBN 978-3-86660-093-5, 104 S., 12.95 EUR



Foto: Rainer Böhme

Dieter Krauses Gedichte sind dort am stärksten, wo sie eine augenblickhafte Lebendigkeit und Sinnlichkeit versprühen. Die strukturierte lyrische Sprache überrascht mit doppelbödigem Zeilensprüngen, mimetisch hergestellten Ambivalenzen, unverbrauchten Vergleichen und antinomisch mit den Inhalten verknüpften Wortschöpfungen. Am vorgefundenen Beispiel (Hölderlin, Kafka u.a.) orientiert, gaukelt Krauses Lyrik dem Leser nichts vor. Hier werden echte poetische Bilder evoziert, die das Gefühl wecken, dabeigewesen zu sein, in die Szene hineinversetzt zu werden ...

„Krause erzählt in einer gedrängten Sprache, in knappen Sätzen.“
Dresdner Neuste Nachrichten

Dieter Krause: geb. 1961, Studium der Fernmeldetechnik in Leipzig, Lyrik, Prosa, Hörspiel, Nachdichtungen, 1999 Amsterdam Arbeitsstipendium, lebt bei Dresden

Ilona Schlott Steißvogel

Prosaminaturen. Mit Zeichnungen von Käthe Bauer

ISBN 978-3-86660-085-0, 116 S., 16.95 EUR



Foto: privat

Kurze und eigenwillige Texte zwischen Leichtigkeit und Gewicht, melancholischer Betrachtung und skurrilem Humor. Scharfe Analyse und liebevoller Blick zugleich. Immer im Auge behaltend, daß Leben Detail ist, was beachtet werden will, soll das Ganze gelingen.

„Ich bin nicht bekifft, ich bin immer so. Ich laufe schon ein Leben lang herum, als hätte ich eine LUPE vor der Linse. Als wäre ich mit dem Keplerschen Fernrohr im Kepele schon auf die Welt gekommen. So daß ich jede Seattlemaus für einen Dinosaurier der Neuzeit halte...“

Ilona Schlott: geb. 1953, Studium der Germanistik und Slawistik, Gesangstudium, Konzerte mit eigenen Texten und Liedern, Rundfunk- und Fernsehproduktionen, Gastspiele mit Jiddischen Liedern in Polen, der Schweiz und den USA, lebt und arbeitet in Leipzig, Auszeichnungen: Förderpreis der GEMA für Textschaffende

Jürgen Große Fünf Zeitbilder

Geschichtsphilosophische Glossen
Mit Zeichnungen von Elke Pollack

ISBN 978-3-86660-088-1, 148 S., 14.95 EUR

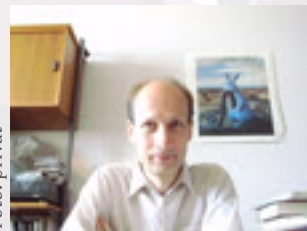


Foto: privat

„Das Moderne ist eine Mehrheit, die man tolerieren muß.“ Jede Auflehnung gegen die Zeit – und gegen ihre selbsternannten Agenten – endet mit einer Niederlage. Doch keine Niederlage gleicht der anderen. Alles hängt davon ab, wie man sie zu ertragen versteht. Die fünf Kapitel dieses Aphorismenbuches zeigen fünf Haltungen, mit denen Menschen sich ihre Ohnmacht gegen die Zeit erträglich machen: Sarkasmus, Wehmut, Resignation, Ironie, Heiterkeit. Für die Texte von Jürgen Große hat die Malerin Elke Pollack Bildmotive ausgewählt, die eine zweite Stimme hörbar werden lassen: zuweilen Doppelklang, zuweilen Divertimento.

„... ein freier und stilsicherer Geist ...“
Neue Zürcher Zeitung

„Er ficht mit dem Florett, was bekanntlich nicht ausschließt, daß man ins Herz treffen kann.“
Mannheimer Morgen

„... der Scharfsinn und Wortwitz des Autors bereiten unbändiges Vergnügen ...“
universitas

Jürgen Große: geb. 1963, habilitierter Historiker und Philosoph, lebt als freier Autor in Berlin, Auszeichnungen: Alfred-Döblin-Stipendium der Akademie der Künste (2006), Preis der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen AdW und der Leopoldina (2009)

Esther Mohnweg Winterschlaf

ISBN 978-3-86660-087-4, 136 S., 16.95 EUR



Foto: privat

Eine Schriftstellerin verliebt sich in einen Maler, der nur in seiner Kunst ganz bei sich zu sein scheint. Die Distanz, die er immer wieder zwischen sie beide bringt, sein Schweigen, ist ihr zunächst ein Ort der einvernehmlichen künstlerischen Empfindsamkeit, bis die Unnahbarkeit unüberwindlich wird.

„Der Leser folgt ihr völlig distanzlos auf diesem Weg der ausgesetzten Sehnsucht, der wie ein Weg durch verschneite Winterlandschaften ist ...“
Mona El-Khansa, Hans Mayer Projekt, Berlin

Esther Mohnweg: geb. 1964 in München, lebt in Berlin, Studium Linguistik/Philosophie, anschließend Tätigkeiten an Fließbändern und Kaufhauskassen, sowie im Buchhandel, Auszeichnungen: Münchner Literaturstipendium, Dramatikerpreis der Hamburger Kampnagelfabriken

Neu aufgelegt:

Tomaš Escher : Linie 72 ISBN 3-934015-20-4, 13.95 EUR

Experimentelle Höhenflüge wechseln sich ab mit zärtlichen Annäherungen eines Mannes, der auch gelernt hat, auf den Ballen zu gehen. Die jüdische Herkunft und die Zuneigung zum Balkan geben ihm ein geistiges Terrain, das weit über den regionalen Bannkreis hinausreicht.



Bestellungen: bei Ihrem Buchhändler oder direkt bei uns per Post, Fax, eMail, Internet:
Leipziger Literaturverlag | Brockhausstr. 56 | 04229 Leipzig
Tel.: 0341/3011-430 | Fax: -431 || post@l-lv.de | www.l-lv.de

Für Buchhändler: Nutzen Sie die vorteilhaften LKG-bestell&spar-Konditionen!
Ihre LKG-Ansprechpartnerin für unseren Verlag: Ramona Liebscher
(rliebscher@lkg-service.de, Tel.: 034206/65-140, fax: -1740)

Unser gesamtes Programm und weitere Informationen finden Sie unter
www.leipzigerliteraturverlag.de

Zur Förderung einer vielfältigen Literaturszene unterstützen wir:



Foto: Viktor Kalinke



Augenblickhafte Lebendigkeit

„Tot ist nur, was ohne Zärtlichkeit ist,
Lebendig nur, was Wunden haben kann...“

Hadžem Hajdarević

Editorial

Poesie kennt keine Grenzen. Obwohl sie aus Sprache gemacht ist, ist sie auf ihre Weise unabhängig von der Sprache. Nach dem orpheischen Sprechen muß nicht gesucht werden, weder im Lautlich-Tierischen noch im Abstrakten. Das Poetische selbst ist die Sprache der Poesie.

Was sich aussprechen läßt, ist das Gewand des Gedankens, nicht der Gedanke selbst. Dem äußeren Anschein nach gilt Poesie als unübersetzbar – tatsächlich ist sie in einer universalen Sprache angesiedelt. Räumlich ungebunden, tragen Dichter und Übersetzer sie von Land zu Land. Unser Frühjahrsprogramm rückt der Universalität des Poetischen auf den Leib. Jean-Michel Maulpoix spürt mit Blick auf die französische Rezeption dem Faden nach, den Rilke zwischen Dichtung und Leben spinnt. Demgegenüber droht Bosnien immer wieder aus dem Blick der Mittel- und Westeuropäer zu fallen: In diesem paradiesischen Bergland haben die Kulturen und Religionen jahrhundertlang die Klinge gekreuzt. Erst wenn die Konflikte eskalieren, wenn es heiß wird und wieder zu spät ist, gerät Bosnien in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Doch zwischen den Kriegen ist Leben, zwischen den Kriegen blüht die Poesie ...

— Viktor Kalinke



Foto: Jakob Goldstein

Carlos A. Aguilera Rede der toten Mutter

Ein Monolog

Aus dem Spanischen von Elisabeth Müller

Mit Zeichnungen von Lubomir Typlt

ISBN 978-3-86660-086-7, 114 S., 13.95 EUR

Carlos Aguilera zählt zu den interessantesten zeitgenössischen Autoren Kubas. In dem Eine-Frau-Stück, in dem außer der Mutter nur drei Pappfiguren auftreten, geht es um die Kollision zweier Krankheiten: Staat und Mensch. Aguilera zeigt, wie diese beiden Welten aufeinander prallen. Die Kollision erzeugt ein Delirium. Daher die irren Bilder. Das allsehende Auge im Stück ist eine religiöse Anspielung. Zugleich geht es um das Orwellsche Thema der allgegenwärtigen Kontrolle – nicht nur in den ehemals kommunistischen Staaten ist sie zur Pandemie geworden.

Die Veröffentlichung des vorliegenden Textbuches erfolgt in Zusammenarbeit mit dem europäischen Projekt »Shahrazad – Geschichten fürs Leben« und wurde gefördert durch die Europäische Union. Das Stück wurde 2009 in Düsseldorf uraufgeführt.

Carlos Aguilera: geb. 1970 in Havanna, Studium der Philologie, 1997-2002 Mitherausgeber der alternativen Zeitschrift für Literatur und Politik *Diáspora(s)*, aufgrund dieser Tätigkeit Bedrohung durch das kubanische Regime, auf Einladung des deutschen PEN-Clubs Ausreise aus Kuba



Foto: privat

Jean-Michel Maulpoix Kommentar zu *Briefe an einen jungen Dichter* von Rainer Maria Rilke

Aus dem Französischen von Margret Millischer

ISBN 978-3-86660-091-1, 144 S., 16.95 EUR

Dieser Briefwechsel dreht sich um ein zentrales, beharrlich wiederkehrendes Motiv: „daß Sie vertrauensvoll und geduldig die großartige Einsamkeit an sich arbeiten lassen“. Hier wird eindeutig der notwendigen Stärkung des Selbstvertrauens der Vorrang vor jeder literarischen „Erziehung“ eingeräumt. Rilke bemüht sich, das Eigene und das Mögliche seines Gesprächspartners und seines Lesers herauszustreichen. Darin besteht zum Großteil der Erfolg dieser Briefe. Es sind vor allem Briefe über das Leben. Es ist ein kleines Buch voller Lebensweisheit, Ermunterungen und Verhaltensregeln, in dem das Leichtsinnige abgelehnt und der Ernst des Lebens betont wird. Die Entschlußkraft und innere Sicherheit seines Lesers soll gefördert, seine Selbständigkeit, seine Unabhängigkeit und sein Mut sollen gestärkt werden. Damit wurde es zu einer wertvollen kleinen Abhandlung, in der es vorrangig um Einsamkeit, Geduld, Liebe und Dichtung – für Rilke die vier Hauptkomponenten des menschlichen Lebens – geht. Deshalb ist es gewiß auch nicht sinnvoll, bei diesen Briefen zwischen Anleitungen für das Leben und das Schreiben zu unterscheiden. Es geht dabei um ein und dieselbe Erfahrung, die entscheidende Frage von Schicksal und Seelenheil, um das, was ein Dichter über das Leben auszusagen hat und den Platz, den die Dichtung darin einnimmt. Wie Philippe Jaccottet, einer der bedeutendsten Rilke-Übersetzer schreibt, „muß man verstehen, daß das, was bei ihm eigentlich ein Modell fürs Dichten ist, immer ein Lebensmodell ist“. Im Gegensatz zu den vergeistigten Bildern, die man gemeinhin mit seiner Person verbindet, hat Rilke immer wieder „seine Menschensehnsucht nach dem leibhaftigsten Wirklichen“ ausgerichtet. Immer wieder hat er sich dagegen verwehrt, daß die Kunst eine Welt für sich darstellt.

„Maulpoix leistet eine Hommage an die Rolle des Schriftstellers. Sein Buch ist wichtig, weil es den Wesensgrund der Menschheitsgeschichte aufdeckt.“ Le Monde

Jean-Michel Maulpoix: geb. 1952 in Montbéliard, Literaturprofessor in Paris, Essays und Poesie in den Verlagen *Mercure de France* und *Poésie / Gallimard*, auf Deutsch bisher erschienen: *Eine Geschichte vom Blau* in Übers. von Margret Millischer, *Der Geistschreiber*. Aus dem Franz. v. Jürgen Strasser, LLV 2009

Margret Millischer: geb. 1957, Doppelstudium (Romanistik, Kunstgeschichte) an der *Ecole d'Interprètes et de Traducteurs ESIT* in Paris, seitdem Tätigkeit als Übersetzerin, Dissertation über *Die Rezeption Lou Andreas-Salomés in Italien*, Lehrbeauftragte am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien



Foto: privat

Hadžem Hajdarević Land, das es nicht gibt

Gedichte

Aus dem Bosnischen von Astrid Philippsen,
Cornelia Marks & André Schinkel

ISBN 978-3-86660-089-8, 144 S., 16.95 EUR

Wasser als ein Symbol für den Fluß der Zeit, und die Stelle, wo es entspringt, als hoffnungsvolles Symbol für die Geburt einer neuen Zeit. Welche neue Zeit gemeint sein könnte, wer weiß – vielleicht eine Quelle des Glücks, der Liebe, des Friedens, der Inspiration, der dichterischen Sprache oder auch die buchstäbliche Quelle, die irgendwann, nach langen Wanderungen durchs Gebirge in einen breiten Fluß und schließlich ins Meer mündet. Das Meer bildet gleichsam ein visionäres Motiv für die Sehnsucht des Dichters nach dem Aufbruch in eine neue Zeit, in ein neues, unbekanntes, verheißungsvolles Sein:

Wenn ich uns ein Boot kaufen würde, wohin würden wir zuallererst fahren?

Nach welchen fernen Meeren, Ländern und Welten hin ... Erschaffen von langer Sehnsucht?

Dabei ist der Kreislauf von Aufbruch und Wiederkehr ein unendlicher, weil kein Ufer dieser unserer Welt oder auch irgendeiner imaginären Welt je die Sehnsucht und die Unrast des Dichters vollkommen stillen und besänftigen kann. Der Mensch ist nur ein winziges Staubkörnchen im Universum, im ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen. Er sucht, solange er lebt, sein Stückchen Paradies, und wenigstens in Augenblicken findet er es. Der Gedichtband von Hadžem Hajdarević lädt ein, mit wachen Sinnen, offenen Herzens und unschuldig wie Kinder, in ein Meer von Farben, Gerüchen und Klängen zu tauchen, um das Leben an jedem Tag, in jeder Stunde, jeder Sekunde, in seinem vollen Reichtum wahrzunehmen.

Die Übersetzung und Veröffentlichung dieses Buches wurde gefördert von der Verlagsstiftung Sarajevo.

Hadžem Hajdarević: geb. 1956 in Kruševo bei Foče, Studium der Literatur- und Sprachwissenschaft in Sarajevo, Mitglied des Schriftstellerverbandes BiH, des P.E.N.-Zentrums, Vorsitzender des Internationalen Festivals *Sarajevoer Tage der Poesie*, Auszeichnungen: Svjeto 1982, Skender Kulenović 1996

Astrid Philippsen: geb. 1942, Studium in Belgrad, Lektorin im Aufbau-Verlag 1966-1972, seitdem freischaffend als Übersetzerin, Paul-Celan-Preisträgerin 2000

Cornelia Marks: geb. 1969, Studium der Südslavistik in Halle, Promotion über Miloš Crnjanski, Gründerin der Literaturagentur *literarni most*

André Schinkel: geb. 1972, Ausbildung zum Rinderzüchter, Studium der Germanistik und Prähistorischen Archäologie, lebt als Autor und Lektor in Halle



Foto: privat

Zilhad Ključanin Wasserhochzeit

Roman

Aus dem Bosnischen von Astrid Philippsen

ISBN 978-3-86660-092-8, 144 S., 16.95 EUR

In diesem Roman erzählt Zilhad Ključanin die Geschichte der wunderschönen Ezi und des Dichters Zeri, der nach Ezis Entjungferung das weiße Laken mit einer Rosenknospe in der Mitte in den Fluß wirft. Doch Ezi ist dabei, ihre bosnische Heimat zu verlassen, nach Paris zu gehen und im *Crazy Horse* als Tänzerin zu arbeiten. Als sie unterwegs das Fenster des Zuges öffnet, sieht sie das Laken auf dem Fluß treiben. Fünfzehn Jahre später begibt sich Ezi auf die Suche nach ihrem Vater, gelangt nach Marseille, wo sie in einem Rosengarten auf einen alten Mann trifft, der an einem Wörterbuch der vom Verschweigen bedrohten Wörter schreibt. Der Taxifahrer, in den Ezi sich verliebt, lernt ihre Muttersprache. Bis wieder ein Krieg kommt.

Ich schreibe gern mit Vergnügen. Ich schreibe leicht, ohne Mühe, wenn es mir auch nur die geringste Mühe bereitete, würde ich gar nicht schreiben. Ich „spiele mit dem Text“, und dieses „Spielen“ resultiert aus meiner Freude am Schreiben.

Zilhad Ključanin, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Autoren Bosniens, erzählt von der Liebe und der Sehnsucht der Menschen nach ihren Wurzeln, ihrem Verhältnis zum Fluß, einer Metapher der Zeit, die kreist und in den Biographien verschiedener Generationen wiederkehrt – das Wasser führt Menschen zusammen und trennt sie. Als die Brücke im Ort fehlt, kann niemand mehr fliehen und fast alle Einwohner fallen den Soldaten zum Opfer.

traduki

Die Herausgabe dieses Werks wurde gefördert durch TRADUKI, ein literarisches Netzwerk, das das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich, das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, Kulturkontakt Austria, das Goethe-Institut und die S. Fischer Stiftung gemeinsam initiiert haben.

Zilhad Ključanin: geb. 1960, Studium der Philosophie und Soziologie in Sarajevo sowie der Literaturwissenschaft in Zagreb, Promotion 2002 in Sarajevo, lehrt an der Pädagogischen Fakultät in Bihač und an der Philosophischen Fakultät in Tuzla, *Auszeichnungen:* Mak Dizdar 1983 und 1985, Bosnischer Buchpreis 1987, Bosanske riječi 2000, Društva pisaca BiH 2000